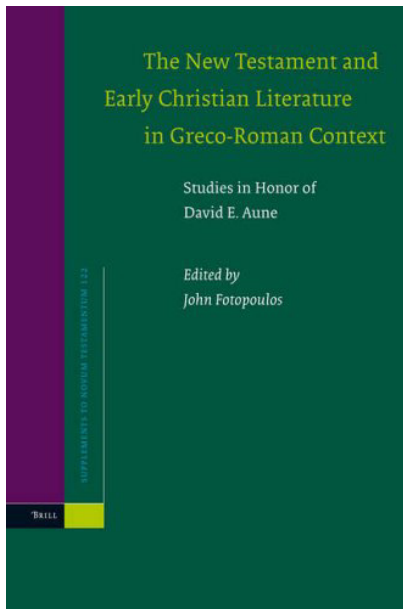


RBL 03/2008



Fotopoulos, John, ed.

The New Testament and Early Christian Literature in Greco-Roman Context: Studies in Honor of David E. Aune

Supplements to Novum Testamentum 122

Leiden: Brill, 2006. Pp. xv + 468. Hardcover. \$179.00.
ISBN 9004143041.

Michael Labahn
K.U. Leuven
Leuven, Belgium

John Fotopoulos, Associate Professor am Saint Mary's College in Notre Dame, Indiana, hat eine gelungene Festschrift für seinen seit 1999 an der Universität Notre Dame, Indiana, lehrenden Kollegen David E. Aune vorgelegt. Die von einem internationalen Verfasserkreis stammenden Beiträge repräsentieren eine gelungene Auswahl an Themen aus den weitreichenden Interessen des Jubilars. Die Studien decken sehr disparate Felder ab, kreisen aber alle—und zudem oftmals mit innovativen Thesen und Analysen—um den im Titel genannten Aufgabenbereich.

Teil I: Paulinische Studien

Calvin J. ROETZEL, *Ioudaioi* and Paul (3–15): Paulus hat sich auch zur Zeit der Abfassung des Galaterbriefes (Gal 2,1–21; auch 2Kor 9,20–23) als *Judaios* im Sinne eines generischen Terminus verstanden; der Terminus beruft sich auf die Gründung des Tempelstaates durch die rückkehrenden Exulanten als einer Gruppe im zeitgenössischen Judentum und sollte daher nicht als „Jude“ übersetzt werden.

Peder BORGEN, Crucified for His Own Sins—Crucified for Our Sins: Observations on a Pauline Perspective (17–35): Paulus kontert Vorwürfe, dass Jesus um seiner eigenen

Verbrechen willen gekreuzigt wurde, mit der Umkehrung des Anlasses zur Kreuzigung: nach den Ausführungen des Paulus im Römerbrief ist in Akzeptanz der Unschuld Jesu die Hinrichtung Jesu darin begründet, dass die Menschen Verbrecher sind. Daran kann man erkennen, wie Jesus-Tradition zu neuen theologischen Aussagen transformiert werden. Ob sich Röm 7,7–8,4 allerdings in ein „autobiographical crime-and-punishment story“-Schema einfügen lässt (35), erscheint trotz interessanter Parallelen fraglich.

John FOTOPOULOS, *The Misidentification of Lerna Fountain at Corinth: Implications for Interpretations of the Corinthian Idol-Food Issue (1 Cor 8:1–11:1) (37–50)*: Die in der Stadt Korinth gefundenen und zum Verständnis von 1 Kor 8,1–11,1 herangezogenen Speiseräume sind nicht den Lerna-Thermen zuzuschreiben, sondern Teil des Asklepiusheiligtums, so dass das dort verzehrte Fleisch Opferfleisch ist.

Paul HARTOG, *„Not Even Among the Pagans‘ (1 Cor 5:1): Paul and Seneca on Incest (51–64)*, arbeitet aufschlussreiche Parallelen zum Inzest zwischen Schwiegersohn und Schwiegermutter bei Paulus und Seneca (Phaedra 165–173) heraus, die das Verständnis der paulinischen Passage erhellen.

Dennis D. DULING, *2 Corinthians 11:22: Historical Context, Rhetoric, and Ethnic Identity (65–89)*, bestimmt im Rahmen seiner etwas unkritischen Aufnahme literarkritischer Theorien zum 2Kor die Rhetorik von 2Kor 11,22 (als Teil des sogenannten Tränenbriefs) mit beachtenswerten Beobachtungen zum „comparison of ethnicity“ als antiker Verteidigungsstrategie.

Thomas H. Tobin, SJ, *The World of Thought in the Philippians Hymn (Philippians 2:6–11) (91–104)*, sucht nach dem „conceptual framework“, in dem der Philipper-Hymnus am besten verstanden werden kann. Dieser Rahmen findet sich bei Philo Logospekulationen und seinem Nachdenken über den himmlischen Menschen (Conf. 41, 62–63. 146).

Troy W. MARTIN, *Paul’s Pneumatological Statements and Ancient Medical Texts (105–26)*, stellt die Frage, wie sich paulinische Pneumatologie im Kontext antiker medizinischer Schriften und ihres psychologischen Verständnisses des *pneuma* verstehen lässt. Dabei wird insbesondere die Rolle des *pneumas* zur Bewahrung und Herstellung der Gesundheit sowie zur Erhaltung des Lebens betont. Martin bezeichnet die medizinischen Aussagen als „productively coherent context“, in dem er paulinische Aussagen über das *pneuma*—wie dessen Aufnahme durch den oro-nasalen Trakt in 1Kor 10,3–4 oder die Rolle des Herzens in Röm 5,5—liest.

Teil 2: Evangelien und Apostelgeschichte

David P. MOESSNER, *Listening Posts' along the Way: 'Synchronisms' as Metaleptic Prompts to the 'Continuity of the Narrative' in Polybius' Histories and in Luke's Gospel-Acts. A Tribute to David E. Aune (129–50)*, vergleicht die Rolle der Synchronismen bei Polybius und Lukas, um zu zeigen, wie Lukas „leads his audience to comprehend the most unlikely, ironic development that it was actually God's 'will' that Israel rejects their own Savior, Messiah Jesus“ (131). Die Synchronismen unterstreichen die Dynamik der Kontinuität des Erzählten auf dem ‚Weg‘ zum Ziel des *plots*.

Loveday ALEXANDER, *The Pauline Itinerary and the Archive of Theophanes (151–65)*, zielt mit ihrem Vergleich der dokumentarischen Reiseabrechnung des Anwaltes und Juristen Theophanes (4.Jh. n. Chr.) auf das Verstehen des literarisch-narrativen Phänomen des Itinerars der Apostelgeschichte: Der Vergleich belegt die Existenz und das Überleben von Itineraren, weist die Verfügbarkeit von Landkarten und Reiseinformationen nach und gibt möglicherweise auch Auskunft über die Verwendung des Personalpronoms *wir*.

Urban C. VON WAHLDE, *Judas, the Son of Perdition, and the Fulfillment of Scripture in John 17:12 (167–81)*, widmet sich Joh 17,22 um die forschungsgeschichtliche Aporie, ob und welcher Schrifttext in diesem Vers aufgenommen ist, mit Hinweis auf Prov 24,22a zu beantworten: Die Schrift erfüllt sich, da einerseits die Jünger bewahrt werden und andererseits Judas als Sohn des Verderbens identifiziert werden kann.

John T. FITZGERALD, *Perjury in Ancient Religion and Modern Law: A Comparative Analysis of Perjury in Homer and United States Law (183–202)*, stellt die Differenzen zwischen dem religiös begründeten Verständnis des Meineids bei Homer und der säkularen Gesetzgebung zum Meineid der USA dar; der Vergleich wird auf einer ausführlichen Darstellung des Themas und der Definition des Meineids nach den homerischen Schriften gegründet.

Hans KVALBEIN, *The Kingdom of the Father in the Gospel of Thomas (203–28)*, widmet sich in seinem umfangreichen Beitrag der Reich-Gottes-Vorstellung des Thomas-evangeliums und unterstreicht dabei die bekannte Sicht einer esoterischen nach innen gerichteten Erkenntnis ohne futurisch-chronologische Komponente: Die Frage nach dem *Wann* des Reiches ist im Thomasevangelium zugunsten des *Wo* im Sinne einer räumlichen Metapher, der Sphäre des Lichtes und Quelle des Lebens, korrigiert.

Teil 3: Johannesapokalypse

Jörg FREY, *The Relevance of the Roman Imperial Cult for the Book of Revelation: Exegetical and Hermeneutical Reflections on the Relation between the Seven Letters and*

the Visionary Main Part of the Book (231–55): Die Bedeutung des Römischen Kaiserkultes für die Interpretation der Johannesoffenbarung wird in kritischem Dialog mit Aune profiliert und mit Recht erneut unterstrichen. Mit dem Hinweis darauf, dass der römische Kaiserkult als umfassendes kognitives System ein „construction of reality“ bildet (248), ist der Belang für die Geschichts- und Sinnkonstruktion des Sehers sachlich treffend erfasst.

Jan Willem VAN HENTEN, *Ruler or God? The Demolition of Herod's Eagle* (257–86), liest die Hinweise auf Verfolgungen der Christen nach der Johannesapokalypse vor dem Hintergrund des Berichts über die Zerstörung des von Herodes aufgestellten Adlers im Jerusalemer Tempel (Jos Ant 17,148–164; Bell. 1,648–655; 2,5–7). Der Adler wird als Symbol königlicher Macht und Wohltaten gedeutet, was zugleich Herodes' Solidarität mit Rom unterstreicht. Der Widerstand der Rebellen führt zu ihrem Tod als Märtyrer (2Mac 6; 4Mac), wobei jedoch die Parallelen zur Johannesapokalypse etwas unprofilert bleiben.

David L. BALCH, „A Woman Clothed with the Sun“ and the „Great Red Dragon“ Seeking to „Devour Her Child“ (Rev 12:1, 4) in *Roman Domestic Art* (287–314), präsentiert in seinem materialreichen Artikel neben der textlichen Entfaltung des Mythos auch kaiserzeitliche Bildprogramme, die eine schwangere Frau/Gottheit abbilden, deren Geburt eines göttlichen Kindes zu einem kosmologischen Konflikt führt. Nach Balch untergräbt Apk 12 diese Motive. Kaiserzeitliche Fresken bieten zugleich Parallelen zum kosmologischen Konflikt, den „Sternenkampf“, so dass einige apokalyptische Szenarien griechisch-römischen Lesern und Leserinnen nicht völlig befremdlich sein mussten.

James H. CHARLESWORTH, *Prolegomenous Reflections on Ophidian Iconography, Symbology, and New Testament Theology* (315–29), geht der antiken Schlangensymbolik nach und fordert, diese für die Interpretation Joh 3,14f. fruchtbar zu machen.

Teil 4: Hellenistisches Judentum

Torrey SELAND, *Philo, Magic and Balaam: Neglected Aspects of Philo's Exposition of the Balaam Story* (333–346), zeigt, dass das Bild Balaams in der Auslegung von Philo hochgradig komplex ist und sowohl Balaams Charakter als Wahrsager („magical diviner“) wie auch seine zwischenzeitliche Funktion als Prophet Gottes beschreibt. In diesem Porträt spiegelt sich Philos Auseinandersetzung mit Magie, die er im Gegensatz zur wahren Religion, der jüdischen Religion, sieht.

Teil 5: Frühchristliche Literatur

Margaret M. MITCHELL, *Rhetorical Handbooks in Service of Biblical Exegesis: Eustathius of Antioch Takes Origen Back to School* (349–67), hebt im Gespräch mit Aune noch

einmal die Bedeutung der Rhetorik für das Verständnis frühchristlicher Literatur hervor, indem sie den Hinweis auf „Greek schoolboys“ (Ἑλλήνων παῖδες) in der Auseinandersetzung des Eustatius (4Jh. n.Chr.) mit Origenes über 1Sam 28 als Spiegelung rhetorisches Handbuchwissens reklamiert.

Robert M. GRANT, *Views of Mental Illness among Greeks, Romans, and Christians* (369–404), führt mit Textproben in verschiedene Konzeptionen von Geisteskrankheiten der griechisch-römischen Welt ein, um christliche Sichtweisen auf diesem Hintergrund zu verorten; er stellt fest, dass „in dealing with mental illness..., there are no clear borders between Christians and their neighbors“ (404).

Reidar HVALVIK, *Christ Proclaiming His Law to the Apostles: The Traditio Legis-Motif in Early Christian Art and Literature* (405–37), untersucht das Bildprogramm, das Jesus mit einer geöffneten Buchrolle zwischen Petrus und Paulus darstellt, in frühchristlicher Kunst und unterbreitet eine neue Deutung: „the *traditio legis*-motif is a representation of Christ commissioning his apostles to preach the gospel among the nations“ (436).

James A. KELHOFER, *Early Christian Ascetic Practices and Biblical Interpretation: The Witnesses of Galen and Tatian* (439–444), betont in seinem kurzen Beitrag mit Hinweis auf Galen und Tatian einen Zusammenhang zwischen frühchristlicher asketischer Praxis und entsprechender Auslegung neutestamentlicher Aussagen.

Eine Liste der wichtigsten Publikationen Aune's und ein Stellenregister schließen diesen hervorragend ausgestatteten Sammlung ab—lediglich die Reproduktion der Bildbeigaben sind manchmal etwas schwach.

Angesichts der Vielzahl unterschiedlicher Beiträge lässt sich kein einfaches Gesamtfazit dieser Sammlung ziehen, außer dass in vielen Aufsätzen noch einmal die Notwendigkeit aufgezeigt und begründet wird, den Bezügen zwischen frühchristlicher Literatur und ihrer Mitwelt nachzugehen. Dies belegen bisweilen erstaunliche Parallelen besonders in anthropologischer und medizinischer Hinsicht sowie Anknüpfungsmöglichkeiten bis in zeitgenössische Kunst hinein. Die Mehrzahl der Beiträge dient der Präzisierung erreichter Ergebnisse, vermittelt neue Einsichten, animiert, sicherlich im Sinne des Jubilars, zu frischen Fragestellungen. Der Band wird die Diskussionen um den griechisch-römischen Kontext der frühchristlichen Literatur beleben.